

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1057

Ahrensburg, Dienstag, den 16. Februar 1886

9. Jahrgang.

## Aus der Provinz.

**§ Kreis Stormarn.** Dem Jahresbericht der Provinzial-Verwaltung entnehmen wir folgendes: Beim Kapitel „Allgemeine Verwaltung“ hat sich ein Plus von 505 300 Mt. ergeben; denn während der Etat nur eine Einnahme von 1 119 500 Mt. annahm, hat sich die wirkliche Einnahme auf 1 624 800 Mt. gestellt. Nebenlich günstig stellt sich die Ausgabe; während der Voranschlag dieselbe auf 1 137 750 Mt. ansetzte, betrug dieselbe nur 917 640 Mt., also ein Minus von 220 110 Mt. Die Einnahmen setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Kassenbestand 496 261 Mt., Renten nach den §§ 2 und 26 des Dotationsgesetzes 843 112 Mt., Provinzialsteuer 120 000 Mt., Zinsen 28 702 Mt., Einnahmen für die auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1878 zur Zwangs-erziehung verurtheilten, verwahrlosten Kinder 39 121 Mt., Zuschüsse der Brandkasse und des Wegewesens zu den Gehältern 10 000 Mt., aus Fondszinsen 34 500 Mt., Anleihe für Aufforstungs-zwecke 50 000 Mt. u. s. w. Die Ausgaben weisen folgende Hauptpositionen auf: Provinziallandtag 16 690 Mark (veranschlagt 30 000 Mt.), an Gehältern 54 000 Mt., für Landarme 257 800 Mt. (veranschlagt 276 000 Mt.), ständische Institute 119 000 Mt. (veranschlagt 142 000 Mt.), Subventionen an den Haidkulturverein, die landwirtschaftlichen Lehranstalten in Kappeln und Hohenwehede, den landwirtschaftlichen Generalverein und Fischverein der Provinz 22 000 Mt., für Wohlthätigkeits-zwecke (verwahrloste Kinder, Dioten, Epileptiker u. s. w.) rund 130 000 Mt., zur Unterstützung des Gemeinde-Wegebaus 7600 Mt., zur Bildung eines Wittwen- und Waisenfonds 100 000 Mt.,

und aus dem Extraordinarium: Ueberweisung an den Aufforstungsfonds 50 000 Mt. und Subvention an die Arbeiterkolonie Nidlingen 67 530 Mt. — Die Wegbauverwaltung hat ebenfalls einen Ueberfluß von einer halben Million erzielt. — Der Vermögensnachweis ergibt am Jahresluß folgende Summen: Pensionsfonds 626 000 Mt., Meliorationsfonds 773 800 Mt., Reservebaufonds 503 000 Mt., Wegebaufonds 743 400 Mt., der Unterstützungsfonds 22 000 Mt., der Aufforstungsfonds 88 200 Mt., der Brandkassenreservefonds 914 300 Mt., der Blindenfürsorgefonds 89 800 Mt., der Fonds zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen 135 000 Mt., der Unterstützungsfonds für verunglückte Feuerwehrleute 10 100 Mt., der Reservefonds der Bodenkreditanstalt 88 000 Mt., der Wittwen- und Waisenfonds 103 100 Mt., der Unterstützungsfonds der Irrenanstalt 20 800 Mt., das Vermögen der Laubkummenanstalt 241 500 Mt. und die Korrigenden-Extraktasse 11 500 Mt. Das Kapitalvermögen betrug mithin 5 501 800 Mt., der Werth der Grundstücke und des Inventars dagegen 4 777 700 Mt., das Gesamtvermögen der Provinzial-Verwaltung der Provinz Schleswig-Holstein mithin 10 279 500 Mt.; dasselbe hat sich also gegen das Vorjahr um reichlich eine halbe Million vermehrt.

**\* Ahrensburg, 15. Februar.** Wie schon in voriger Nummer d. Bl. erwähnt, findet am Dienstag Abend eine öffentliche Versammlung zur Konstituierung eines Verschönerungsvereins statt. Obgleich die Sache für sich selbst spricht und so weit uns bekannt, allseitiger Sympathie begegnet, möchten wir doch an dieser Stelle nochmals darauf zurückkommen und unsern Mitbürgern die Unterstützung derselben warm ans Herz legen. Die Förderung des Fremdenverkehrs berührt ein Lebens-

interesse unseres Ortes, dessen von der Natur so sehr begünstigte Anlage verhältnismäßig geringer Nachhilfe bedarf, um Einrichtungen zu schaffen, die dem Orte zu größerer Zierde gereichen und den Bewohnern, daß es den Bewohnern weder an Schönheitsfinn, noch an dem guten Willen fehlt, sich für die Vortheile, die uns aus dem vorübergehenden Besuch oder der dauernden Niederlassung Fremder entstehen, erkenntlich zu zeigen. Da eine eingehende Erörterung dieser Sache wünschenswerth erscheint, so möchten wir nochmals um rege Theilnahme an der Versammlung bitten.

Gestern Nachmittag sollten zwölf Ochsen auf dem hiesigen Bahnhof für den Hamburger Viehmarkt verladen werden, doch zeigte einer derselben sehr wenig Neigung zu dieser Domizilveränderung und benutzte eine Gelegenheit, um sich loszureißen. Im Gefühle schrankenloser Freiheit raste er auf dem Bahndörper dahin, doch gelang es den zu Fuß und Pferde Nachsetzenden, ihn bei Stellmoor zu stellen und noch eben vor Eintreffen des Zuges von dem gefährlichen Wege zu entfernen. Da der Antrieß sehr rechtzeitig geschah, konnte der Durchgänger noch mit dem betr. Zuge befördert werden.

**-d- Wandsbek, 14. Februar.** Die Maskeraden und die Eisbahnen nehmen den vergnügungsfähigen Theil der hiesigen Bevölkerung — und das ist kein kleiner — in hohem Grade in Anspruch. Jedes Vergnügungs-Etablissement ist bestrebt, durch Veranstaltung von Maskenbällen der Zeit Rechnung zu tragen, und überall findet sich eine zahlreiche Theilnehmerzahl ein. Die so oft bejammerte Arbeits- und Verdienstlosigkeit tritt bei dieser Gelegenheit nicht zu Tage. Bezeichnend ist die kürzlich von einer Gesindevermieterin ertheilte Auskunft, sie könne zwar Stellenjuchende in großer Anzahl nachweisen, der Dienstantritt der Be-

treffenden könne aber erst nach Schluß der Maskeradenzeit erfolgen, da dieselben bis dahin frei von allen Verpflichtungen zu sein wünschen. Auf dem Lande sind die Zustände in dieser Beziehung wohl besser.

Ein Raubanfall wurde hier am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr ausgeführt. Ein bei der Straßenbahn beschäftigter Arbeiter wurde in der Hofsternstraße von einem Unbekannten überfallen und seiner Baarschaft beraubt. Der Unbekannte, welcher sich hinter einer Ecke versteckt aufgestellt hatte, verlegte dem ahnungslos daherkommenden einen Stoß in die Seite, riß ihm die Hosentasche heraus und schnitt dieselbe ab, worauf er sich schleunigst entfernte und trotz der sofort von herbeigerufenen Nachbarn aufgenommenen Verfolgung leider entkam. Der Ueberfallene hatte glücklicherweise nicht, wie sein Angreifer wohl vermuthet haben wird, seinen Wochenlohn in der Tasche, und ist dem Letzteren nur eine geringe Summe zur Beute gefallen, dagegen ist der Erstere durch den Schnitt nicht unerheblich am Oberschenkel verwundet worden.

Der Reitator Herr Wilhelm Reinhardt aus Hamburg hielt am Montag Abend im Claudiusaal des Reissnerischen Hotels den angekündigten Vortrag von Shakespeares Drama „Hamlet, Prinz von Dänemark“. Der Zuhörerraum war von einem gewählten Publikum fast gänzlich gefüllt. Die herrliche Dichtung wurde von dem Vortragenden in einer Weise frei aus dem Gedächtniß vorgeführt, die darthat, daß er dieselbe richtig aufgefaßt. Die Charakterisirung der verschiedenen in dem Stücke handelnden Personen war eine durchaus feine, geordnete; jede Uebertreibung war ferngehalten. Mit lautloser Aufmerksamkeit folgte das Publikum dem Vortrage und gab dem Künstler zum Schluß durch anhaltenden Beifall den Ausdruck des wohl verdienten Dankes für den bereiteten hohen Genuß.

## Unschuldig verurtheilt.

Erinnerungen eines Arztes.  
Aus dem Englischen.

(Schluß).

„Wie dem nun auch sei — Herr Claussen wollte oder mochte nichts hören, denn als der erste Schnee fiel, sollten Grace und Benjamin getraut werden.“  
„Niemand hatte ich gehaut, daß diese doch schon längst erwartete Nachricht mich so tief erschüttern könne. — Das ganze Zimmer mit seinen Schreibern, Pulten und Packeten begann sich vor mir zu drehen. Ein Geräusch, wie das Rollen der See, sauste in meinen Ohren, und nur das dumpfe Gefühl, was die Leute wohl jagen würden, wenn sie hörten, ich sei bei der Nachricht von Graces Verlobung in Ohnmacht gefallen, hielt mich aufrecht. Ich bekämpfte den Schmerz und ging aus dem Zimmer in die oberen Räume des Komptoirs, die unser Waarenlager enthielten. Dort setzte ich mich nieder und verlor das Bewußtsein.“  
„Das mochte um fünf Uhr gewesen sein. Eine Stunde später erwachte ich aus meiner Ohnmacht und fand mich in dem großen Gebäude ganz allein. Jeder war zur Nacht heimgegangen, und man hatte die Thüren vorher fest verschlossen. Ich konnte rufen und schreien so viel ich

wollte, niemand vermochte mich draußen zu hören.“

„Die Situation war gerade nicht angenehm, doch wußte ich mich in sie zu finden. In dem Komptoir des Herrn Claussen konnte ich auf dem weichgepolsterten Sopha, der neben dem kostbaren, festverschlossenen Geldschrank stand, ganz bequem ruhen.“

„Wie gedacht, so gethan. Ich ging hinunter und legte mich zur Ruhe. Bald auch fiel ich in einen festen Schlaf und träumte, wie bisher jede Nacht, von Grace. Mir wars, als küßte sie mich unter Thränen und als ob ich von der Berührung ihrer Lippen erwachte. Ich setzte mich aufrecht und lauschte.“

„Ein leises, widerliches Geräusch drang scharf und verstoßen zu mir hinauf. Einen Augenblick später hörte ich die Thür öffnen und schließen und Fußtritte auf der Treppe.“

„Da ahnte ich plötzlich die Wahrheit, Diebe waren in das Gebäude eingedrungen. — Ich hatte keine Waffe bei mir, kannte nicht die Anzahl der Räuber, und besah auch durchaus nicht außergewöhnliche Körperstärke. Zulassen wollte und durfte ich das Vubenstück gewiß nicht. Doch ebensovienig hatte ich zu einem ungleichen Kampfe Lust. So beschloß ich denn, mich zu verbergen, bis ich genauere Kenntniß von dem Ueberfall und der Anzahl der Theilhaber

hatte. Zu diesem Zweck flüchtete ich in eine tiefe Fensternische und sah starr nach der Thür.“

„Eine Gestalt trat herein — groß, breitschultrig, elegant und kavalierrmäßig. Das verrieth mir das hell durch die Fenster scheibchen hereinkommende Mondlicht. Mir kam der Eindringling bekannt vor. Jetzt drehte er sich um, ich erkannte Benjamin Redburn. Mein Blut stockte in den Adern, mein Herz stand still. In einem Zustand schredlichen Zweifels, für den ich keine Worte finde, beobachtete ich ihn. Er ging an Herrn Claussens Pult und feilte das Schloß ab. Dann sah ich ihn mit einem Nachschlüssel das Geheimschloß öffnen. Er nahm Rollen von Banknoten und zählte sie mit zitternden Fingern und dem irren Blick eines in dem Diebeshandwerk noch Unerfahrenen. Als er seinen Raub in die Tasche stecken wollte, trat ich herzu, und legte meine Hand auf seine Schulter.“

„Ben!“ — rief ich aus — „was thust Du?“

Er drehte sich mit einer wilden Gesticulation um. Als er mich sah, stand er plötzlich still.

„Wie kommst Du — hierher?“ — fragte er.

„Man hat mich eingeschlossen. Oh, Ben, Ben!“

„Komm mit,“ dabei versuchte er zu lachen, „was thu ich denn Böses? Ich

heirathe Grace in der nächsten Woche und das Geld gehört ihr. Ich bin in Verlegenheit, Jack; ich muß fünftausend Dollar Gbrenschulden bezahlen. Sei ein guter Junge, da, nimm und schweige. Bring Dich mit dem Geld Deines Prinzipals auf einen grünen Zweig. Ich lasse Dir den Rest; ich nehme nur so viel, um meine Schulden zu decken.“

„Beschimpfe mich nicht!“ — unterbrach ich ihn — „das kann ich nicht ertragen.“

„Was willst Du thun, armseliger Wicht!“ seine Stimme klang heiser — „wenn Du mich verräthst und nach Hülfe ruffst, gebrauche ich mein Pistol!“

„Tödtet mich, Ben, desto eher wird man Dich entdecken. Reichlich verdient diese Schande; doch ich will mich erinnern, daß Du jahrelang mein Freund warst, daß ich Dich wie einen Bruder liebte und Grace Dein Weib wird. Gib das Geld zurück und ich will nie diese unglückliche Stunde erwähen, ich verspreche Dir das heilig, Ben.“

„Beim Himmel, Jack, ich kann nicht! Ich muß das Geld haben, ich muß! Ich bin in Verzweiflung!“

„Und ich leide es nicht, daß Du Herrn Claussen bestiehlst. Nimm mein Leben, aber gib das Geld zurück!“

„Während ich noch sprach, sah ich ihn erbleichen, und seine starren Augen auf die Thür heften. — Da riß er die

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

Die Allgemeine Sterbekasse für Wandsbek und Umgegend, die am 28. Juni v. J. aus der Vereinigung folgender Klassen, nämlich: Der allgemeinen Sterbekasse, der Sterbekasse des neuen Bürgervereins und der Sterbekasse „Brüderliche Liebe und Einigkeit“, gebildet wurde, hat in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung ihren, den Zeitraum vom 28. Juni bis einschl. Dezember 1885 umfassenden Verwaltungsbericht erstattet. Nach demselben betrugen die Einnahmen 2756 Mk. 75 Pf., die Ausgaben 1562 Mk. 20 Pf., mithin der Ueberschuß 1194 Mk. 55 Pf. Das gesammte Kassenvermögen stellte sich auf 10 499 Pf. In 23 Sterbefällen gelangte das statutenmäßige Sterbegeld zur Auszahlung. 44 Personen traten der Kasse als Mitglieder bei und betrug danach die Gesamtzahl der Mitglieder am Schlusse des Jahres 1055.

Nicht uninteressant dürfte auch die Kassenaufmachung der größten hiesigen Krankenkasse „Die Wandsbeker freie Krankenkasse (e. V.)“ für das abgelaufene Jahr sein. Die Gesamteinnahme derselben stellt sich auf 39 342 Mk. 40 Pf., worunter an Mitgliederbeiträgen 34 411 Mk. 85 Pf.; die Gesamtausgabe dagegen auf 35 799 Mk. 05 Pf. Den größten Theil der letzteren Summe nahmen die Krankengelder in Anspruch, nämlich 22 982 Mk. 85 Pf. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am Schlusse des Jahres 9154 Mk. 26 Pf. und die Mitgliederzahl 1563.

Der Haushaltungsplan der Stadt Wandsbek für das Rechnungsjahr 1886/87 ist im Entwurf fertig gestellt und liegt zur Zeit zur Einsicht aller Gemeinde-Angehörigen aus.

Die neugebildete Klempner- und Mechaniker-Zunft wurde am Montag Abend im Lokale „Pickners alte Bierquelle“ konstituiert. Der hiesige Magistrat, der zur Aufsichtsbehörde der Zunft ernannt worden ist, war bei diesem Akt durch einen Delegierten vertreten. Die Wahlen hatten folgendes Resultat: H. Stegmann Obermeister, E. Schaller Schriftführer, W. König Kassirer, A. Schaller Beisitzer. Zur Prüfung der Lehrlinge wurde H. Kammer als Prüfungsmeister gewählt. Der Wirkungskreis der Zunft erstreckt sich auf den Kreis Stormarn.

In einer Versammlung der Mitglieder der hiesigen Fleischer-Zunft beschloß man, den Wirkungskreis der Zunft, der bis dahin nur auf die Stadt Wandsbek beschränkt war, auf den ganzen Kreis Stormarn auszudehnen. Eine zu dem Zweck erforderliche Umarbeitung der Statuten soll sofort vorgenommen und demnächst zur Genehmigung vorgelegt werden.

Zur Ausführung des § 50 des Statuts der Baugewerks-Zunft-Bauhütte zu Wandsbek hatte der Obermeister Herr Maurermeister Wilhelm Siemers an sämtliche bei den Zunftmeistern be-

schäftigte Gesellen Einladungen zu einer Versammlung ergehen lassen. Etwa 100 Gesellen waren derselben gefolgt. Die in Betracht kommenden §§ — es handelte sich um die Wahl von 5 Personen zur Bildung eines Gesellen-Ausschusses und von 2 Personen in den Ausschuß für das Lehrlingswesen — wurden nach Eröffnung der Versammlung eingehend erörtert, schließlich aber die Vornahme der Wahl seitens der Gesellen abgelehnt, weil die Bestimmungen des Statuts ihrer Meinung nach, ihren Interessen nicht entsprächen.

Die hiesigen Milchhändler haben in einer am Freitag abgehaltenen Versammlung beschloffen, eine Vereinigung zu bilden, wie solche bereits für Lübeck und Umgegend besteht. Man wählte sofort zwei Personen, die die Geschäfte des Vorstandes vorläufig übernehmen sollen und bildete eine Kommission zur Vornahme der erforderlichen Vorarbeiten, wie Abfassung eines Statuts zc.

Die zur Bestimmung eines Platzes für den Bau eines neuen Gymnasial-Schulgebäudes auf dem Marktplatz erwählte Kommission hat, entsprechend dem, was wir in unserem letzten Berichte als das Hoffen der Mehrzahl der Bürger bezeichneten, beschloffen, dem Stadtkollegium zu empfehlen, das genannte Gebäude auf dem Marktplatz an der Marktstraße aufzuführen zu lassen. In der darauf am Freitag Abend stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien hob der Vorsitzende, Bürgermeister Davids, hervor, daß die Auswahl gerade dieses Platzes nur mit Freuden begrüßt werden könne, denn das neue Gebäude werde auf demselben nicht nur eine passende und allen Theilhabenden bequeme Lage erhalten, sondern es werde dadurch auch eine Beeinträchtigung des zur Abhaltung der Märkte benutzten Terrains nicht eintreten, weil die Schloßstraße hierfür genügenden Ersatz biete. Die Versammlung beschloß, und zwar im Stadtverordneten-Kollegium mit 8 gegen 4 Stimmen, im Magistrat einstimmig, das zu erbauende Gymnasial-Schulgebäude auf dem Marktplatz an der Marktstraße aufzuführen zu lassen.

Altona, 13. Februar. Der wegen Mordes der Frau Koops in Wandsbek verdächtige Schlachtergeselle Klein, der sich im hiesigen Justizgefängniß in Haft befindet, soll nebenbei im Verdacht des Diebstahls stehen, da man eine Uhr in seinem Besitz gefunden, die von einem Diebstahl herrührt. Die Recherchen wegen des Mordes sind immer noch nicht beendet.

**\* \* \* Kleine Mittheilungen.** Am Montag ist auf der Arbeiterkolonie zu Rickling einer der Kolonisten in einem Wassergraben ertrunken. Derselbe soll sich außerhalb der Kolonie Brauntwein verschafft haben, hat zu viel genossen

und ist trunkenen Weise in den Graben gerathen. — Dieser Tage ereignete sich in der Wassermühle zu Bredstedt ein bedauerlicher Unglücksfall. Der vierjährige Sohn des Besitzers Joachimsen war durch eine offenstehende Thür in das Innere der Mühle gekommen. In dem Moment, als der Geselle die Mühle in Betrieb setzte, kam der Kleine dem Getriebe zu nahe und wurde von diesem erfasst, wodurch die Mühle plötzlich ins Stoppen gerieth. Als der Geselle hinzueilte, fand er nur noch die verstümmelte Leiche des Kleinen. — Gelegentlich einer Holzauktion auf dem adeligen Gut Noer ereignete sich der Unglücksfall, daß ein Mann aus Holtzau eine Treppe so unglücklich hinabstürzte, daß er bereits gestorben ist. Eine Frau und drei Kinder beweinen seinen Tod. — In Flensburg besuchte die Frau eines Steuermannes dieser Tage eine große Maskerade und ließ ihre fünf Kinder, von denen das älteste 10 Jahre und das jüngste 1 1/4 Jahr alt, allein in ihrer Wohnung zurück. Spät am Abend kam ein Mitbewohner des Hauses heim und bemerkte einen starken Rauch, der aus der Stube drang, in der die fünf Kinder schliefen. Derselbe sprengte die Thür, worauf ihm ein betäubender Qualm entgegendrang; die fünf Kinder waren sämmtlich bewußtlos. Mit Hilfe anderer Bewohner des Hauses wurden nun Wiederbelebungsversuche angestrengt, die auch von Erfolg gekrönt waren. Der starke Rauch rührte davon her, daß die Frau vor ihrem Weggang stark eingeheizt und in der Nähe des Ofens Wäsche zum Trocknen aufgehängt hatte, die von der Hitze ganz verkohlt war.

### Deutsches Reich.

Der vom Bundesrathe genehmigte Gesetzesentwurf, welcher die Verlängerung des Sozialistengesetzes um weitere fünf Jahre, also bis zum 30. September 1891, verlangt, ist dem Reichstage zugegangen. In der Begründung wird gesagt, daß durch die zweimalige Verlängerung des Gesetzes anerkannt worden sei, daß es einen Damm gegen die auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten sozialdemokratischen Bestrebungen bilde. Seit 1884 sei die Sachlage unverändert geblieben, ein Verzicht auf die Waffen gegen die Umsturzbestrebungen erscheine jetzt noch nicht zulässig. Wenn aus dem Anwachsen der Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage und aus der Ermordung des Polizeiraths Kumpff in Frankfurt geschlossen würde, daß das Gesetz seinen Zweck verfehle, da es das Anschwellen der sozialdemokratischen Bewegung nicht hindere, so sei das Gesetz doch nicht zu verwerfen, weil es keinen

vollständigen Erfolg erzielt habe. Ohne das Gesetz wäre Deutschland schon in Zustände gerathen, denen gegenüber das heute theilweise erreichte Ziel als eine sehr hoch anzuschlagende Verbesserung zu betrachten sei. Die sozialdemokratische Bewegung habe an Breite gewonnen, aber einen Theil ihrer revolutionären Energie eingebüßt. Die Massen der sozialdemokratischen Wähler beginnen die ernsthafteste Theilnahme ihrer Abgeordneten an der gesetzgeberischen Lösung der sozialpolitischen Probleme der Gegenwart zu verlangen, es sei deshalb zu erwarten, daß vor dem Ersche dieser Aufgaben auch die revolutionären Tendenzen der Parteileitung in den Hintergrund treten oder die Massen zu der Einsicht kommen werden, daß auf gewaltsamem Wege kein Heil für sie zu erwarten sei. Dieser Zeitpunkt sei aber noch nicht gekommen und deshalb könnten die verbündeten Regierungen die Verantwortung nicht übernehmen und jetzt auf das Gesetz verzichten, müßten vielmehr seine Verlängerung auf weitere fünf Jahre beantragen.

Im preussischen Abgeordnetenhaufe wurden am Mittwoch zwei Anträge zur Geschäftsordnung verhandelt, was zu recht lebhaften Debatten führte. Die Sache war ein Nachklang der sog. Polen-debatte, da Centrum und Freisinnige schließlich gegen den damaligen Antrag ihrer Gegner den Einwand erhoben hatten, er müsse, bevor er zur Abstimmung komme, an die Budgetkommission verwiesen werden, da § 27 der Geschäftsordnung vorschreibt, daß dies mit allen Anträgen zu geschehen habe, die Gelbbewilligungen zur Folge haben. Während Centrum und Freisinnige die Auffassung verteidigten, daß die in dem Antrage ausgesprochene Bereitwilligkeit, zur Stärkung des deutschen Elementes in den Provinzen die nöthigen Mittel zu gewähren, unter die fragl. Bestimmung der Geschäftsordnung falle, beriefen sich Nationalliberale und Konservative darauf, daß der Antrag lediglich politischer Natur wäre und bestimmte Geldforderungen nicht mache. Diese Ansicht verteidigten Gneist, v. Zedlitz, Franke und v. Rauchhaupt, während v. Schorlemer, Hänel, Windthorst und Wachen für die Ansicht der Minorität eintraten. Der Antrag des Abg. v. Dziembowski, dem § 27 der Geschäftsordnung eine entsprechende Fassung zu geben, wurde schließlich gegen die Stimmen der Freisinnigen, des Centrums und der Polen angenommen. Der Abg. v. Schorlemer entging nur knapp einem Ordnungsruf, als er äußerte, die Minorität hätte damals vor der Abstimmung in der Polensache den Saal nicht aus Furcht verlassen, sondern in dem Gefühle des Widerwillens, um nicht zu sagen des Ekels.

Dem preussischen Abgeordnetenhaufe sind zwei weitere Gesetzesentwürfe zuge-

Banknoten plötzlich heraus, steckte sie mir in die Hand und floh.

„Noch ganz von diesem Ueberfall betäubt, hielt ich das Geld in meinen Händen, als ein anderer die Thür verdunkelte und ein — Polizeibeamter vor mir stand. Sie mögen das nun Folgende selbst errathen. Man verhaftete mich als des Einbruchs schuldig.“

„Der Beweis war gegen mich. — Meine Behauptung, ich hätte den Dieb am Pult entdeckt und ihn gezwungen, das Geld herauszugeben, wurde als schlaue Lüge verachtet. Unserer Freundschaft wegen wollte ich Benjamin nicht verrathen, Grace war ja seine Braut! — Hegte ich doch auch die geheime Hoffnung, Ben würde mich nicht sein Verbrechen büßen lassen; doch er schwieg beharrlich fort. Ich hörte von seiner Hochzeit, und daß er mit seinen jungen Frau eine Reise angetreten habe.“

„Mein einziger Wunsch war nur, Gott möge Grace nie erfahren lassen, und Benjamin vergeben, was er an mir gethan. Heißes Gebet brachte meinem Herzen die verlorene Ruhe wieder, wenn mich auch das Gesetz verurtheilte, jahrelang aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen zu werden, mit gemeinen Verbrechern zusammen leben zu müssen, während das Bewußtsein an mir nagte, daß diejenigen, welche ich am meisten liebte, mich verachteten, daß ich nie wie-

der mir meine frühere Stellung in der Welt und in dem Herzen meiner Freunde würde zurückerobern können.“

„Und so geschah es. Sie kennen ja den Verlauf meines Daseins. — Dennoch — wäre Grace glücklich gewesen, ohne Murren hätte ich meinen Kummer getragen.“

„Dann war sie es also nicht?“ — fragte ich ihn, als er seine Erzählung beendet hatte.

Der Sterbende warf mir einen Blick zu, den ich nie vergessen werde.

„Als ich frei war,“ fuhr er fort, „ergriff mich die Sehnsucht, Benjamin wiederzusehen. Wußte ich doch, daß er meine Unschuld kannte und das Opfer, welches ich ihm gebracht hatte. Er lebte auf einem schönen Landsitz als reicher Mann, einige Meilen von der Stadt entfernt.“

„Eines Abends suchte ich ihn auf und fand ihn in seinem Studierzimmer. Er erkannte mich gleich, gab mir aber nicht die Hand und bot mir Geld an. Ich schlug es aus, selbst wäre ich dem Hungertode nahe gewesen, ich hätte es nicht annehmen können. — Dann sagte er mir, ein Mann wie ich, dürfe sich der Welt wegen nicht mehr in seinem Hause zeigen.“

„Ich werde Dich niemals wieder belästigen,“ beruhigte ich ihn. „Aber Du,

Du allein weißt, warum ich so viele Jahre solche Schmach erdulden mußte.“

„Nichts weiß ich; Du hast auch kein Recht, mir zu sagen, ich wüßte etwas. Ich leugne alles. Gute Nacht.“

So schloß sich die Thür hinter mir. Ich ging durch den großen, blühenden Garten zurück. An dem Thor stand eine Dame. Sie wendete sich nach mir um. Ich sah ein bleiches, gramvolles Antlitz und wußte, daß dasselbe Grace gehörte, die so dahingewelt.

Sie rief: „Jack Harrison“ — und legte ihre Hand auf meinen Arm.

So standen wir uns denn gegenüber! —

„Sie sind zurückgekommen?“ — fragte sie.

„Nicht, Sie zu belästigen,“ war meine Antwort.

„Jack,“ begann sie, indem ihre Hand sich um die meine schloß, „eine Frau lernt durch jahrelanges Beisammensein in den tiefsten Falten des Herzens ihres Gatten lesen. Zwischen Euch beiden ist ein Geheimniß. Er fürchtet Sie. Wollen Sie mir den Grund davon nennen?“

„Nein, Grace Hebburn, niemals!“

„Nun, wohlan denn, Jack, ich weiß, daß Sie unschuldig sind. Ich weiß es. Ich will Ihnen nicht sagen, wie ich die Wahrheit erfuhr. So wahr Gott lebt, Sie sind gerächt. Ich gab Sie eines

schönen Mannes wegen auf und mußte erkennen lernen, daß er ein Teufel ist. O, welches Leben habe ich geführt, Jack! Wie grausam bin ich durch Wort und That beleidigt worden! — Mein Herz wandte sich Ihnen wieder zu, dem es immer gehört und dem es nur Eitelkeit und Leichtsinns entfremdet hatte. Jack, jetzt, wo unsere Jugend vorüber ist, kann ich Ihnen das sagen.“

„Von meinen Gefühlen übermannt, ergriff ich die heißen und zitternden Hände Graces, küßte ihren brennenden Mund und sagte ihr, daß ich sie nie vergessen hätte und nie vergessen würde; dann stürzte ich fort, um sie nie wieder zu sehen.“

„Ich hatte Benjamin längst seinen Rath an mir verziehen, als ich aber hörte, wie elend und gebrochen Grace durch ihn geworden, da suchte ich ihn. Noch jetzt, in der Sterbestunde, wird es mir schwer, ihm zu vergeben, Doktor!“

Das waren die letzten Worte Jack Harrisons, und ich schreibe seinen Bericht nieder, für dessen Wahrheit ich mit meiner Ehre bürgere, damit auch andere ihn kennen lernen und daraus ersehen, daß das Urtheil der Welt nicht immer ein gerechtes ist. M. J.

dem in der Schillingstraße belegenden Polizeibureau gebracht, wo seine Verhaftung erfolgte. Den Verletzten hatte man sofort zu dem Augenarzt Dr. Becker gebracht. Der Unglückliche befand sich in einem höchst bedauernden Zustande. Das rechte Auge hing weit aus dem Kopfe heraus, nur durch einzelne Sehnen festgehalten. Im Umfange von 2-3 Zoll um das Auge herum war von der Stirn und Wange die Haut abgetreten. Ob das Auge zu retten sein wird, kann vorläufig noch nicht festgestellt werden. Der Verletzte ist der Kellner Frohmann, seit Jahren im „Alhambra-Theater“ beschäftigt. Er ist verheiratet und hat 6 kleine Kinder, die nun für lange Zeit des Ernährers beraubt sind. Die Familie befindet sich schon in gedrückter Lage, da Frohmann erst im vorigen Jahre das Unglück hatte, den Arm zu brechen, wodurch er längere Zeit verdienstlos war.

**Konkurrenzneid.** Zur Zeit bemühen sich auswärtige, namentlich englische Blätter durch allerlei Erdichtungen, die Unzulänglichkeit der in Deutschland für die chinesische Regierung gebauten Panzerschiffe darzutun. Kurz vorher verleumdete man in England an scheinbar berufener Stelle die deutsche Stahlindustrie öffentlich. Bei den Kämpfen im Sudan bewährten sich nämlich die Bajonette nicht, sie bogen sich beim Gebrauche krumm, und es wurde behauptet, die Bajonette stammten aus deutschen Fabriken. Jetzt aber gesteht das englische Fachblatt „The Ironmonger“ ein, daß alle englischen Bajonette seit 1878 in der königlichen Waffenfabrik zu Enfield gefertigt, und auch deutscher Stahl dazu nie verwendet worden. Ja, wie der Berliner Korrespondent der „Times“ aus sicherer Quelle vernimmt, wird Oberst Arbutnot von der Staats-Waffenfabrik in Enfield demnächst in Solingen eintreffen, um eine große Sendung von Säbeln und Bajonetten für den Gebrauch der englischen Armee zu übernehmen.

**Künstliche Eier.** Der in Chicago erscheinenden „Farmers Review“ vom 23. v. Mts. entnehmen wir nachstehende Mitteilung: Vor einigen Tagen verkaufte ein Händler einem Kaufmann in Patterson, New-Jersey, eine Quantität Eier unter der Vorspiegelung, daß es frische Hühner-Eier aus der Grafschaft Rockland, New York, seien. Die Eier sahen genau wie frische Hühner-Eier aus und wurden deshalb auch von dem Kaufmann als solche angenommen. Als einige der Eier gekocht wurden, fand man, daß sich Eiweiß und Dotter nicht trennen ließ, und entdeckte, daß man es mit künstlichen Eiern zu thun hatte, die aus Alumin, Safran und Mohrrüben gemacht waren. Der Händler, welcher aus sagte, daß die Eier von einer Firma in New-Arc, New-Jersey, die er indes nicht nennen wollte, fabriziert würden, wurde vom Gericht zu einer Geldbuße von 50 Dollars verurteilt. Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Stat zu berücksichtigen. Abg. Richter: Wenn die Regierung sich zur Feststellung der Friedenspräsenzstärke des Heeres für die Dauer eines Jahres entschließe, könnten auch die sachlichen Kosten entsprechende Berücksichtigung finden. So lange die Tendenz vorherrsche, den Militäretat im Ganzen zu erhöhen, würde man bei den Ertragbauten strenger verfahren. Die einmaligen Ausgaben werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung bewilligt. Beim Marineetat war in zweiter Lesung die Forderung von 800 000 Mk. für einen neuen Aviso abgelehnt worden. Abg. v. Salder n beantragt ihre Wiederherstellung, während die Abgg. v. Franckenstein und Richter diesmal 600 000 Mk. bewilligen wollen, unter der Bedingung, daß von anderen Marineforderungen 572 000 Mk. gestrichen werden. Unter großer Heiterkeit des Hauses legt Abg. v. Böllwarth die Segnungen der Kolonialpolitik für die württembergische Industrie dar, die schon einige Tausend Hütte und 52 000 Wanduhren exportiert habe. Mehrmals vom Präsidenten zur Sache gerufen empfiehlt er die Bewilligung der Forderung. Abg. Richter verweist darauf, daß der Marineetat in den beiden letzten Jahren sich um 10 Mill. vergrößert habe, soviel als in dem ganzen vorhergegangenen Jahrzehnt. Nachdem v. Caprivi erklärt hat, daß er, falls von Salderns Antrag nicht durchgehe, die Annahme des Franckensteinschen der gänzlichen Ablehnung vorziehe, wird dieser Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Freisinniger mit großer Majorität angenommen. Bei Beratung des Einnahmetats wird eine Resolution der Sozialdemokraten und Nationalliberalen, wegen Verbots der Verwendung von Surrogaten bei der Bierbereitung, abgelehnt. Angenommen wird die Resolution wegen Unterstützung der Familien der einberufenen Reservisten und Landwehrlente. Der Etat wird bewilligt; derselbe balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 696 152 433 Mk., darunter 75 454 076 Mk. einmal. Ausg. und 138 443 060 Mk. Matrikularbeiträge. Die Abstriche, die der Reichstag vorgenommen, belaufen sich auf 5 566 634 Mark.

**Großbritannien.** In verschiedenen Provinzialstädten fanden am Donnerstag Kundgebungen Arbeitsloser statt. In Leicester griff die Volksmenge mehrere Strumpfwarenfabriken an, welche wegen des Streikes der Arbeiter feiern; die Fenster wurden zertrümmert und die Maschinen zerstört, die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Die Unruhen wiederholten sich jedoch am Freitag Morgen stärker. Die Ruhestörer drangen in mehrere Fabriken ein, zertrümmerten die Fenster und bewarfen die Polizei mit Steinen. Nachmittags begannen sie die Maschinen in den Fabriken zu zerstören, die Polizei war nicht zahlreich genug, dies Beginnen zu verhindern. Die Behörden baten die benachbarten Städte um Beistand und forderten die Bürger auf, sie bei Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen.

### Mannigfaltiges.

**Eine entsetzliche Brutalität** ist am Montag Abend in der Schillingstraße in Berlin verübt worden. Gegen 11 Uhr Abends kamen drei Männer auf dem Trottoir daher, ihnen entgegen schritt ein Mensch, seinem Aeußern nach ein Steinkutscher, der die Drei in der bekannten Weise „anrempelte“. Einer von den Dreien verbat sich dieses Benehmen; da drehte sich der Fremde um, griff den einen von den Dreien, und zwar gerade den Kleinsten heraus, warf denselben mit großer Gewalt zu Boden und trat ihm mit dem Stiefelabsatz ins Gesicht. Ein markerschütternder Schrei beehrte die Gefährten des Verletzten, daß etwas Entsetzliches geschehen sei; aber sie waren im Augenblicke wie gelähmt; erst als der Verletzte schrie: „Mein Auge! mein Auge! Ich habe mein Auge verloren!“ machten sie sich daran, den Thäter festzuhalten. Dieser wehrte sich, wurde aber mit Hilfe herbeieilender Leute überwältigt und nach

gangenen, welche bestimmt sind, das deutsche Element in den Disprovinzen zu stärken. Die Vorlagen beziehen sich auf die Volksschule; sie bezwecken, die Anstellung und Veretzung der Lehrer den Organen des Staates zu übertragen und regeln die Bestrafung der Schulverräumnisse. Wenn man es auch anerkennt, daß in gemischten Bezirken die Lehrer den Einflüssen der Gutsherren und Geistlichen entzogen werden müssen, so erhebt man doch schon jetzt den Einwand gegen diese Vorlagen, daß es nicht gerechtfertigt sei, diese Bestimmungen auch auf die vollständig oder überwiegend deutschen Bezirke Westpreußens, Posen und Oberschlesiens auszu dehnen.

Die direkten Unterhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem Papste haben anscheinend doch zu einem Resultate geführt. Wie die Zeitungen melden, hat der Kardinal Ledochowski nunmehr auf den Posener Bischofsstuhl verzichtet und in Propst Dinder als sein Nachfolger bezeichnet worden. Ein polnisches Blatt enthält ein Schreiben Ledochowskis, welches besagt, daß, nachdem alle Bemühungen des Papstes, die Sache anderweitig zu regeln, vergeblich gewesen seien, man sich mit der preussischen Regierung über die Ernennung des Propsten Dinder geeinigt habe. Die Gläubigen möchten sich gutwillig dem fügen, was der heilige Vater für heilsam erachtet habe. Ein hoher Kirchenfürst hat auf die Anfrage wegen Störung des Friedens durch das Zentrum bemerkt, das Zentrum sei nicht die Kirche.

Die von aus- und inländischen Blättern gebrachten Berichte über die mangelhafte Beschaffenheit von der deutschen Schiffswerft „Vulkan“ an China gelieferten Panzerschiffe werden durch ein Schreiben der chinesischen Gesandtschaft widerlegt, welches die volle Befriedigung der chinesischen Regierung mit den gelieferten Schiffen ausdrückt. Noch besser widerlegen sich die bösen Gerüchte durch die Thatsache, daß Chinesen Kontrakt mit dem „Vulkan“ über den Bau zweier neuer Kriegsschiffe bereits definitiv abgeschlossen hat.

**Deutscher Reichstag.** Sitzung am 12. Februar. Die dritte Berathung des Etats wird fortgesetzt und zu Ende geführt. Der Kriegsminister macht darauf aufmerksam, daß die bisherigen Forderungen für militärische Bauten sich streng in dem Rahmen der allernothwendigsten Bedürfnisse gehalten hätten, daß aber die Abstriche, welche der Reichstag gemacht, von Jahr zu Jahr größer geworden wären. 1880/81 wären 127 000 Mk., 1881/82 210 000 Mk., 1882/83 nichts, 1883/84 287 000 Mk., 1884/85 680 000 Mk. und in diesem Jahre von 2 460 000 Mk. 825 000 Mk. gestrichen worden. Er bittet, dies bei dem nächsten

### Ausland.

**Belgien.** Die Verhandlungen der Kongoregierung mit Brüsseler, Pariser, Berliner und Wiener Geldinstituten haben zum Abschluß eines Vertrages über die Aufnahme einer Prämienanleihe von 100 Millionen Francs geführt. — Die Kammer nahm bei Berathung des Kriegsbudgets einen Antrag des Kriegsministers an, wodurch die Bildung einer Reserve ermöglicht wird.

**Frankreich.** Der Abgeordnete Basly interpellirte am Donnerstag die Regie-

alles durchs Hirn und vor den Augen lagerte es sich wie ein trüber Schleier. „Serviteur,“ rief mir jemand zu. Vor mir stand mein Freund Heinrich Willum, der wilde Philosoph mit der Löwenmähne, der Gottesleugner. Trübe erwiderte ich seinen Gruß. „Bogard ist zurück,“ fuhr er fort, „Bogard, der alte Junge ist zurück.“ „Bogard? Der Geiger Bogard zurück? Wo weilt er, der alte Bruder aus unserer Boheme?“ Eine ganze Welt tauchte vor mir auf. Ich sah den jungen, martigen Gesellen — schön, wie ein Apollo, den lustigen Bogard — den Liebling der Pariser Weiber, das verhätschelte Kind der Boulevards. Zehn Jahre sinds, daß er von Paris fortgezogen — und jetzt ist er uns zurückgegeben . . . eilen wir zu ihm. Ohne daß ich dies ausgesprochen, machten wir uns auf den Weg. Willum führte mich zu ihm, schweigend — — — zwei wandernde Leichen, mußte ich unwillkürlich denken — zwei Spielbälle eines blinden Geschicks — würde Willum sagen. Durch schmutzige, trübe Gäßchens ging's hinaus, wo das Elend sein Lager aufgeschlagen, wo Armuth und das Verbrechen uns entgegenstarrten, aus jeder Frage uns entgegengrinst. Das ist die Sünde . . . wogte es mir durch alle Nerven . . . diesen feilen Weiber mit dem erlöschenden Blick, diese jungen Menschen mit den scheuen, abstoßenden Mienen. Und doch wölbt sich über uns ein lichter Himmel — atmen wir nicht dieselbe Luft, die draußen über die Boulevards weht, die sich sanft an die vollen Formen einer Herzogin, einer Fürstin anschlängelt. Vor einer schmutzigen, baufälligen Zinstosferne blieben wir stehen. Hier wohnt Bogard, der große Bogard? — Mich schauderte es, aber ich folgte dem voranschreitenden Gottesläugner, dem grimmigen Menschenfeind mit dem glattrasierten Gesicht, über eine schmale, schmutzstarrende Treppe . . . 5 Stock hoch . . . in einer Bodenkammer wohnte er. Er lag auf seinem Lager . . . ein wenig Stroh auf bloßer Erde, überdeckt mit einem alten Winterrock. So erwartete Bogard seinen — Tod! „Bogard!“ rief ich schmerzlich aus, kniete neben ihm nieder und umarmte eine welke, gebrochene Gestalt. Aus tiefen Höhlen starrten mir verloschene Augen entgegen, abgemaagerte Arme lagerten sich um meinen Nacken. Mir ward unheimlich. „Bogard . . . so finden wir uns wieder?“ Traurig schüttelte er sein Haupt mit

dem herabwallenden, verwilderten, verwetterten Barte. „Laß es gut sein, ich habe endlich Ruhe gefunden!“ „Erzähle!“ „Ich habe nicht viel zu erzählen. Vor zehn Jahren verließ ich Paris — mich ekelte dieses übersättigende Leben an; ich wollte hinaus ins Freie . . . Luft! Licht! in mich aufsaugen in vollen Zügen. Ich zog nach Italien —, aber tausendfacher Fluch brach über mich herein — nirgends konnte ich Ruhe finden; dies Leben ward mir zur Last, zur qualenden Bürde — dieses zügellose Schwelgen in lauter Genüssen in ewiger Lust. — Pfui, wie traurig dies ganze Menschsein, dachte ich, wie erbärmlich! Ich lebte fort in gewohnter Weise — erbärmliche Philister nennen das „Lumperei!“ Es ist nicht wahr, es liegt Genie darin, ein wildes Genie, aber es reißt mit sich fort — wie ein schönes Weib. Fort und fort von einer Blume zur andern — und nun fühlte ich es, wie es über mich hereinbrach — was nun? Ich habe alles durchkostet — alles — alles!“ (Schluß folgt).

aus der Boheme. Pariser Erinnerung von Eric d'Oscar. (Nachdruck verboten).

Draußen lacht der frische Lenz, er hat im Menschen neue Liebe, neues Leben erweckt. Da wogt alles in herausfordernder Pracht dahin; lautes, frohes Lachen überall — die Menschen freuen sich des jungen Lebens, genießen es in vollen Zügen. Schöne Weiber beleben die Boulevards; — junge, lebensvolle Männer wandern hinaus ins Freie, um die erste Blume zu pflücken, dort, wo Sonnenstrahlen im grünenden Laube spielen, wo toller Uebermuth der allgewaltigen Natur verschwenderisch ihre Kunst verstreut.

Könnte man mit Euch! aber wer erfährt Dich ganz, Du großes, wildes Paris? In Deinen Eingeweiden wühlt abstoßender Schmutz, Jammer und Elend — glühende Freude, grenzenlose Lust! Es ist ein ewiges Wogen, ein ewiges Kampfen . . . schwarze, dräuende Wolken eilen geipenftig dahin, und hier, hier lacht ewiger Sonnenschein.

Ich stand vor dem Mausoleum, traumverloren, mit mir selbst in Widerspruch. Eine ganze Nacht durchschwärmt bei Champagner in Gesellschaft von geschnittenen Grisetten — mir wirbelte

aus der Boheme. Pariser Erinnerung von Eric d'Oscar. (Nachdruck verboten).

Draußen lacht der frische Lenz, er hat im Menschen neue Liebe, neues Leben erweckt. Da wogt alles in herausfordernder Pracht dahin; lautes, frohes Lachen überall — die Menschen freuen sich des jungen Lebens, genießen es in vollen Zügen. Schöne Weiber beleben die Boulevards; — junge, lebensvolle Männer wandern hinaus ins Freie, um die erste Blume zu pflücken, dort, wo Sonnenstrahlen im grünenden Laube spielen, wo toller Uebermuth der allgewaltigen Natur verschwenderisch ihre Kunst verstreut.

Könnte man mit Euch! aber wer erfährt Dich ganz, Du großes, wildes Paris? In Deinen Eingeweiden wühlt abstoßender Schmutz, Jammer und Elend — glühende Freude, grenzenlose Lust! Es ist ein ewiges Wogen, ein ewiges Kampfen . . . schwarze, dräuende Wolken eilen geipenftig dahin, und hier, hier lacht ewiger Sonnenschein.

Ich stand vor dem Mausoleum, traumverloren, mit mir selbst in Widerspruch. Eine ganze Nacht durchschwärmt bei Champagner in Gesellschaft von geschnittenen Grisetten — mir wirbelte

### Holz-Verkauf.

Mittwoch, 24. Februar 1886,  
Vormittags 10 Uhr,  
sollen im Revier **Beimoor**  
ca. 290 Nm. Birkenknüppelholz,  
ca. 6 Nm. Erlenknüppelholz (nutz-  
bar für Pantoffelmacher),  
ca. 80 Haufen Birken- und Erlen-  
busch,  
an Ort und Stelle, unter den im Ter-  
mine zu verlesenden Bedingungen, öffent-  
lich meistbietend verkauft werden.  
Zusammenkunft bei der **Scharbau-  
schen Gastwirthschaft zu Beimoor**,  
Ahrensburg, den 13. Februar 1886.  
**Das Inspectorat.**  
P. v. Muck.

### Holzverkäufe im Sachsenwald.

Am Mittwoch, den 17. Februar,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
im hiesigen Landhause  
aus den Revieren: 1) Wohlthorj (Au-  
mühlener Gräben) Eich. Klob. 2 Nm.  
Buch. Klob. II. 14. Knüpp. 120. Birken  
Klob. 11. Knüpp. 4.  
2) Brunstorf: (Neutopp) Eich. Klob.  
93. Buch. Klob. 107. Knüpp. 10.  
Birk. Klob. 414. Knüpp. (Stauholz  
gespalten) 141.  
3) Nothenbeck: (Kreienhören) Buch.  
Klob. 32.  
4) Debandorf: (Fortwinkel) Eich. Klob.  
29. Buch. Klob. II. 409. Reifig  
740. Birk. Klob. 4. Knüpp. 10.  
Erlen Reif. 62.

Am Donnerstag, d. 18. Februar,  
von Vormittags 1/10 Uhr ab,  
im Schröder'schen Gasthause zu Schwar-  
zenbeck aus dem Reviere Schwarzenbeck  
(Gr. Kadekamp) Eich. Klob. 24 Nm.  
(Lehmriede) Eich. Reifig 265. Buch.  
Reif. 345. (Hasenbedsborn) Eich. Reif.  
35. (Mülau, Neue Heege) Eich. Klob. 2.  
Buch. Reif. 75. (Ho. 518 b.)  
Especielle Verzeichnisse liegen an den  
bekanntesten Stellen zur Einsicht aus.  
Käufer haben 1/5 des Kaufpreises  
im Termin als Caution anzuzahlen.  
Friedrichsruh, am 9. Februar 1886.  
Der Oberförster.

### Holz-Verkauf in Wohldorf.

Am Dienstag, d. 23. Februar  
d. J., sollen die nachstehend verzeich-  
neten Hölzer in Wohldorf öffentlich auf  
Meistgebot verkauft werden. Die Ver-  
steigerung wird im Hause des Gemeinde-  
vorstandes und Gastwirths Zimmermann  
statt finden und um 10 1/2 Uhr Vor-  
mittags beginnen.  
Einzeln bezw. in geeigneter Anzahl  
werden zum Verkauf angebracht:  
2 sehr starke Eichen (4 1/2 und  
6 3/4 cbm.),  
6 geringere do.,  
23 Cav. Eichenstangen,  
212 Nm. Buchen-, Kluft- und  
Knüppelholz,  
19 Cav. Kiefernbaumholz,  
21 Haufen Buchen- und Weich-  
holzstangen,  
108 Haufen Eichen-, Buchen-,  
Nadelholz- und Weichholz-  
busch. (H. à 350/2)  
Den Kaufliebhabern steht während  
der letzten drei Tage vor dem Verkaufs-  
tag frei, das zu verkaufende Holz zu  
besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen  
Anweisung dazu vom dortigen Forst-  
beamten erteilt werden. Die gedruckten  
Verkaufsbedingungen werden im Amts-  
zimmer der Domänenverwaltung in  
Hamburg, wie auch bei dem Förster  
Leopoldt in Volksdorf und in Wohldorf  
am Verkaufsort ausgegeben.  
Hamburg, den 9. Februar 1886.

### Die Finanz-Deputation.

Casseler St. Martins-Lotterie, enth. 10 000 Gew., mit Hauptgew.  
i. Werte v. 100 000 M., 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M. u.  
LOSE 2. Klasse, deren Ziehung am 2. März c. stattfindet, à 5 Mk., (Porto u. Stf. 30 Pf.)  
11 Lose 50 M., Rej.-Voll-Lose (gültig für alle Klassen) à 10 M., (Porto u. Stf. 50 Pf.) 11 Voll-L. 100 M.  
sind zu haben  
allen Lotterie-Geschäften und bei **A. Fuhse, General-Agent, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

### Ernst & v. Spreckelsen,

vorm. J. G. Booth & Co.,  
gegr. 1821,  
**HAMBURG.**  
Alle Arten Sämereien,  
Specialitäten: „Hamburger  
Markt“ Gemüse, Pflanzkar-  
toffel (300 Sorten), Gras-  
samen, Englische Stedrüben,  
Munkelrüben,  
Amerikanische Gehölzsamen.  
Lager: Gr. Reichenstraße 3 u. 5.  
Gärtnerei: Hamm, Hirtenstraße 46.  
**Niederlage** von 76 Sorten  
Gemüse- und Blumensamen (mit  
Bild- und Culturangewei-  
fung) in allerbesten Qualität und An-  
nahme von Aufträgen für alle  
sonstigen Sämereien bei:  
**E. Pahl, Ahrensburg.**  
**M. Möller, Bäder & Krämer,  
Sieck.**  
**C. Johannsen, Hoisdorf.**  
**Peter Eggers, Krämer,  
Braak.**

### Zur Nachricht

für meine geehrten Kunden und Gäste,  
daß am Mittwoch, den 17. Februar d. J.,  
von Abends 7 Uhr an, meine Gastwirth-  
schaft geschlossen ist, da ich an dem Abend  
mein Lokal dem **Ahrensburger Bür-  
ger-Verein** zur Abhaltung eines Balles  
überlassen habe.

Hochachtungsvoll  
Ahrensburg, **Johs. Schierhorn.**

### Gesucht sofort

ein anspruchloses junges Mädchen  
bei Kindern u. z. Hülfe d. Hausfrau.  
Famil. Stell. u. etw. Gehalt. Näheres  
in d. Exp. d. Blts.

### Köln u. Marienburg.

**M. 90,000.**  
**Geld** Lotterielose à 3 1/2 M.  
Ziehung 25/26 Febr. u. 19/22 April  
auf 10 Lose 1 Freilose versendet  
**Rob. Th. Schröder, Stettin.**

### Waffen.

(Prämirt auf der Hamburg-Altonaer inter-  
nationalen Ausstellung 1869 mit der großen  
silbernen Medaille).  
Revolver in allen Systemen u. Größen,  
in Lefaucheur, Centralfeuer u. Handfeuer,  
(letzte auch echt amerikanische), Jagd-  
gewehre in Perussia, Lefaucheur und  
Centralfeuer, (Lancaster), Büchsenflinten,  
Püschbüchsen, Entenflinten, Vorder-  
und Hinterlader-Scheibenbüchsen, Flo-  
bert-Salombüchsen (Tschins), in den  
neuesten Systemen, Zimmerstutzen,  
Gartenbüchsen, Bolzenbüchsen, Luft-  
gewehre, Luftpistolen, Stockflinten in  
Lefaucheur und Centralfeuer, Schieß-  
spazierstöcke neuester Construction, Le-  
faucheur-Pistolen, Terzerole, Flobert-  
Salon- und Scheibepistolen, Revolver-  
Todschlager mit Dolch; Lebensver-  
theidiger, Schlagringe, Dolch- und  
Degenstöcke, Dolchmesser, Dolche, Säbel,  
Degen, Hirschfänger, Jagdmesser,  
Fechterflinten- und Utensilien, Schieß-  
scheiben, Patronen, Patronenhülsen,  
Patent-Jagdschrot (Hagel), Schieß-  
pulver, Zündhütchen und Munition  
aller Art (auch Raketen) zu allen Schuß-  
waffen, sowie sämtliche Jagd-Artikel  
und Requisiten für Jäger u. c., em-  
pfehlend die Waffenfabrik von  
**F. W. Ortmann in Solingen.**  
Preislisten versende franco und gratis.

### Oeffentliche Versammlung

zur  
**Gründung eines Verschönerungs-Vereins  
für Ahrensburg u. Umgegend**  
am Dienstag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr,  
im Lokale des Herrn **J. Degenhardt.**

Tages-Ordnung:  
1) Konstituierung des Vereins.  
2) Berathung des Statuts.  
3) Wahl des Vorstandes.

Wir erlauben uns, an unsere Mitbürger die Bitte zu richten, unsere Anregung  
zur Gründung eines Verschönerungs-Vereins im Interesse unseres Ortes möglichst  
allseitig zu unterstützen und recht zahlreich in dieser konstituierenden Versammlung zu  
erscheinen.

Ahrensburg, den 12. Februar 1886.

**C. H. Barkmann, Gemeindevorsteher, J. Degenhardt, stellvert. Gemeindevorsteher.**  
**J. Beckmann** } Gemeinde-  
**H. Behm** } Verordnete.  
**J. Fid** }  
**J. Kooops** }  
**Ph. Minges** }  
**E. Pahl** }  
**H. Rughase** } Gemeinde-  
**C. H. Schacht** } Verordnete.  
**Ch. Schmidt** }  
**E. Ziese** }

### Sehr günstige Lotterie-Offerte.

**Cöln Dombau:** Hauptgew. 75000 M., Zieh. 25./2., Ls. 3 1/4 M., List. 20 Pf.  
**Casseler St. Martin:** Hptgw. 100000 M., Zh. 2./3., Voll-L. 10M., Lst. 50 Pf.  
**Marienburg:** Hptgw. 90000 M., Zieh. 19./4., Los 3 M., Liste 20 Pf.  
**Ulmer Dombau:** Hptw. 75000 M., Zieh. 27./4., Los 3 M., Liste 20 Pf.  
Alle 4 Lose zusammen mit amtl. Listen franko 20 Mk.  
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

### Geschichte

### Schleswig-Holsteins

von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart.  
Dem deutschen Volke erzählt von  
**Kajus Möller.**  
2 Bände, 700 Seiten stark.  
Statt Ladenpreis **Mk. 6**, für nur **Mk. 3**,  
in einem Band elegant gebunden **Mk. 4**,  
franco, wenn Betrag eingekandt wird.

### Geschichte der schlesw.-holstein. Erhebung

und des  
**deutsch-dänischen Krieges.**  
2 Bände, 837 Seiten stark.  
Statt Ladenpreis **Mk. 10,50**, für nur **Mk. 4**,  
in einem Band elegant gebunden **Mk. 5,20**,  
franco, wenn Betrag eingekandt wird.

**G. Kramer, Verlagsbuchhandlung  
in Hamburg.**

### Coffee

in verschiedenen bekann'ten Qualitäten  
und vorzüglich gebrannter Waare, mit  
der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

### Eisen-Waaren,

als:  
emailirte Grapen, emailirte eiserne  
Töpfe, Spaten, Schaufeln, Dunggabeln u. c.

### Glas-Waaren,

als:  
Plattmenage, Alabafter-Basen, Teller,  
Gläser u. c.

### Porzellan-Waaren

in großer Auswahl.

### Töpfer-Waaren.

**Bürsten u. Seiler-Waaren u. c.**  
empfehlend  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg, am Weinberg.

### Arthur Sommer,

**Butter, Eier, Schinken,  
Schmalz**  
en gros.  
**HAMBURG.**

### Rechnungsformulare

in allen Arten und Größen  
liefert in sauberster Ausführung prompt  
und zu billigen Preisen  
**E. Biese's Buchdruckerei,  
Ahrensburg.**

### Billigste Federbetten!

Graue Bettfedern ganz neue und ge-  
schliffen ein Pfund seine Gattung nur  
1 M. 20 s., mindere 1 M. Weiße  
Bettfedern echt böhmische Naturwaare,  
geschliffen, ein Pfund nur 2 M. Jedes  
gewünschte Quantum versendet nur gegen  
Vorkaufnahme das böhmische Bettfedern-  
Export-Geschäft von  
**J. Krassa Prag-Smichow, Böhmen.**  
Preislisten versende gratis und franco.

### Wochen-Bericht

von **Arthur Sommer, Hamburg.**  
Hamburg, 12. Februar.  
**Butter.** Mit Ausnahme einzelner hoch-  
feiner Brände war der Artikel in dieser Woche  
fast unverkäuflich, da der durch die allgemeine  
ungünstigen Verhältnisse äußerst reduzierte Ver-  
brauch zum überwiegende Theile durch Milch-  
und Kumpfprodukte gedeckt wird. Auch die  
Preisberabstimmung am Dienstag konnte eine  
bessere Nachfrage nicht hervorbringen und der  
Markt schließt flau bei überfüllten Längern.  
Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit  
1% Decor und für Export: Zweite Tara  
Wance 16 Pfd.  
Ite Sorte Hofbutter **Mk. 102-107**  
Ite " " " **95-105**  
Ite " " " **90-95**  
fehlthafte " " **80-90**  
Bauernbutter " " **70-80**  
Feinste Marken über Notirung.  
**Schinken.** **Mk. 60-70.**  
**Schmalz.** Amerikan. Original in Tierces  
**Mk. 31-32.** Hamburg. Raffinerie in 1/4  
**Lo. Mk. 34-36.**